

PNP, 29.10.2015



Das „Unterdorf“ könnte mit kleinen, intimen Plätzen und interessanten Ebenen schön werden, hieß es in der Analyse des Planer-Teams. – Foto: Mertl

Gemeinschaftliches Leben stärken

Planer-Team zur Ortsentwicklung stellt im Gemeinderat Ergebnisse der Bestandsaufnahme vor

Von Karin Mertl

Salzweg. Welche Stärken, welche Schwächen hat der Ortskern von Salzweg? Mit dieser Frage hat sich der Gemeinderat in einer Sonder-sitzung beschäftigt. Im Rahmen des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) ist man am Ende der dritten Phase angekommen. Sie beinhaltet eine Bestandsaufnahme mit Analyse. Über die Ergebnisse in den vier Bereichen Städtebau, Grünordnung, Verkehr und Soziales informierte das Planer-Team.

Städtebau

Den Anfang machte Architektin Helga Maria Zeilberger. Sie umriss das Untersuchungsgebiet, das sich auf rund zwei Kilometern vom Ortszugang Angl bis Jägeröd erstreckt und auch die Siedlungsgebiete einschließt. Diese Größe sei

und die Verkehrssituation bewerten zu können. Salzweg ist ein Straßendorf, erklärte sie, das neu strukturiert werden müsse. Das bedeute vor allem auch, das gemeinschaftliche Leben zu stärken. Der Ort verfüge über ein Gewerbe, das sich moderat entwickle, und eine Landwirtschaft, die erstarkt sei. Der Tourismus sei rückläufig, Leerstand in der Ortsmitte vorhanden, aber auch eine große Nachfrage nach Wohnraum.

Sie erinnerte an die Entstehungsgeschichte von Salzweg und wies darauf hin, dass noch mehrere historische Gebäude stehen. Die geologische Lage mache es möglich, dass man von mehreren Stellen Ausblicke auf die charmanten Außenbereiche habe. Salzweg ist als „Kleinzentrum“ eingestuft, so Zeilberger weiter. Diese Klassifika-

tion zielt unter anderem auf die Stärkung der Einzelhandelszentralität ab. Eine Sogwirkung auf Kunden von außerhalb sei erwünscht. Weiter stellte sie fest, dass im Ortskern fast keine freien Gemeindeflächen mehr zur Verfügung stehen, weswegen über Grundstückskäufe und Aussiedlungen nachzudenken wäre.

Sie könne sich gut vorstellen, dass der Bereich Spetzinger/Postgasse zur Attraktion wird, sich eventuell als fußläufige Verbindung zu Jägeröd entwickle. Das kaufmännische Zentrum mit Kirche, Pfarrzentrum und Kindergarten könne schön gestaltet werden, wenn man zum Beispiel kleine, intime Plätze und interessante Ebenen schaffen würde. Sehr ungewöhnlich sei die stark vertretene Landwirtschaft im Untersuchungsgebiet, die damit für den Charakter Salzwegs sehr prägend wäre. Dadurch dass die freien Flächen landwirtschaftlich genutzt werden, sei aber auch kein Platz mehr für neues Bauland.

Grünordnung

Barbara Franz (Büro für Landschaftsarchitektur) wies ebenfalls auf die prägenden landwirtschaftlichen Grünflächen hin, die sich durch den Ort ziehen. Außerdem könne man eine Streuobstwiesen-Struktur ausmachen. Allerdings seien so gut wie gar keine öffentlichen Grünflächen vorhanden. Die Spielplätze würden bis auf zwei alle peripher liegen. „Es sind Ansätze von Fußweg-Systemen da“, berichtete sie, allerdings nicht dort, wo man sie bräuchte. Auch Franz zeigte sich angetan von den schönen Ausblicken, die sich zum Beispiel vom „Oberdorf“ (Bereich

Spetzinger) bieten würden. Nicht nur dort, sondern auch im „Unterdorf“ (Bereich am Salzweger Hof) sei allerdings eine hohe Flächenversiegelung gegeben. Deshalb sollte man an diesen Stellen behutsam umgehen mit einer Nachverdichtung der Wohnräume, wie sie zuvor in Wortmeldungen vorgeschlagen worden war. Abschließend erklärte sie, dass es recht wenig öffentliche Parkplätze gebe.

Verkehr

Diplom-Ingenieur Alfons Andorfer beurteilte das Straßennetz „eigentlich als optimal“. Die Trassen seien ausreichend dimensioniert, das Nebeneinander von Straßen und Fußwegen sei in Ordnung. Allerdings: Der Schwerlastverkehr bereite aufgrund der fehlenden Anbindung des Gewerbes an die B12 Probleme. Auch die Frauenhofer Straße sei eine bedeutende

Achse und rufe Klagen über die Verkehrsbelastung hervor. Hier sei aber schon eine Verbesserung durch den Neubau der Umfahrung Judenhof registrierbar. Die Fahrzeuge hätten sich gegenüber 2013 um ein Viertel, der Schwerlastverkehr um ein Drittel verringert. Weiter stellte Andorfer fest, dass die geradlinige Straßenführung, vor allem der Kreisstraße PA 20 (Ortsdurchfahrt), zum schnellen Fahren herausfordere.

Soziales

Gabriele Bergmann (Projekte & Beratung System K3) führte den Gemeinderäten vor Augen, dass die demografische Entwicklung auch an Salzweg nicht vorbei gehen wird: „Die Bevölkerung wird um zehn Prozent abnehmen“, sagte sie. Der Anteil der Älteren werde

größer. Allerdings könne sich durch Zuzug alles zum Guten wenden. Angesichts der bedürftigen Menschen, die es auch in Salzweg gebe, müsse man feststellen, dass es um sozialen Wohnraum sehr „mau“ bestellt sei. Die Gemeinde müsse sich überlegen, wie Familienverbände künftig aussehen und dementsprechend für alternative Wohnräume sorgen. In diesem Zusammenhang wies sie auch auf das „Seniorenpolitische Gesamtkonzept“ des Landkreises Passau hin, der hier im Vergleich zu anderen schon recht weit sei.

Bei den Befragungen seien immer wieder die gleichen Themen angesprochen worden: fehlende öffentliche Toiletten und Fußgängerüberwege, nicht abgesenkte Bordsteine, keine Ruhezonen. Den Leuten gehe es vor allem auch um Nahversorgung, Barrierefreiheit, Begegnung und Sitzgelegenheiten. Die Jugendlichen wiederum seien auf der Suche nach einer Ortsmitte, die es nicht gebe. Was das Thema Integration von Flüchtlingen betrifft, werde das Motto „Salzweg ist bunt“ schon gelebt.

Zu Beginn der Sitzung hatte Gabriele Bergmann, die auch für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, auf die Aktionen in der ISEK-Halle zurückgeblickt. „250 Leute haben sich aktiv an ISEK beteiligt“, bilanzierte sie zufrieden. Die Ergebnisse aus Bestandsaufnahme und -analyse, kündigte sie an, werden auch in einer Bürgerversammlung vorgestellt.

Der Gemeinderat setzte sich dann noch unter Ausschluss der Öffentlichkeit mit den Informationen auseinander und diskutierte mit dem Planer-Team erste mögliche Handlungsfelder.